

# Ein Pferd, ein Hund, ein Papagei

## *Fortsetzungsgeschichte 1. Teil*

2004 – ein Leben, nur für Arbeit, Streit, viel Getrunken, Rauchen bis zum Wahnsinn ... ich hatte keinen Kontakt mehr mit den Kindern, die Freundin schon fast verloren. Es wurde immer mehr Arbeit, durch den Konkurs musste ich immer mehr machen – bis zum Umfallen.

Einerseits hatte ich viel geschafft: Wohnungen, Villen, AKH, Pier Ost am Flughafen, Turnsäle, Apotheken, Banken, Botschaften, Hotels, Gasthäuser ... schneller, billiger und solide Arbeiten und dann eine Blutung im Gehirn!

Am 1. August 2004 hatte ich Rückenschmerzen und musste erbrechen. Trotzdem kann man arbeiten und eine neue Baustelle anfangen. Montag, Dienstag, Mittwoch ... geht schon noch, hatte ich mir damals gedacht. Nur mit der Blutung war auf einmal alles ausgelöscht. Mittwoch abends wurde ich mit der Notfallambulanz ins AKH gebracht, am nächsten Tag in der Neurochirurgie operiert. Auf der Intensivstation erfuhr man, dass ich ein Aneurysma hatte. Das heißt, meine Schlagader war 3 x 4 cm groß. Dazu kommt noch am 9. und 11. August ein Schlaganfall ... Ich war unsicher beim Gehen und habe immer noch eine Schwäche am rechten Arm. Dazu kommt noch eine Aphasie, mit der ich damals gar nicht reden konnte: Was ist der Boden? Was ist ein Fenster oder eine Türe? – Keine Ahnung! Ich spürte die rechte Hand nicht. Auch die rechte Seite meines Kopfes nahm ich nicht wahr und warum hatte ich einen Turban darüber? Ein paar Mal musste ich in die Druckkammer und auch eine Sauerstoffmaske tragen. Nur warum das alles? Ich hatte keine Ahnung.

Nach zwei Wochen Intensiv- und noch einmal so lange auf der Normalstation wurde ich entlassen. Ich konnte zwar nicht reden, nur eines wusste ich schon bald: Danke Ärzte, Krankenschwestern, Pfleger! Ebenso danke an meine Freundin, Mutter, Schwester und Freunde – denn der Sinn des Lebens ist nicht nur immer mehr bekommen, sondern überlebt zu haben und dankbar zu sein in unserem schönen Österreich.

Seid Ihr interessiert, wie es weiter ging? Dann lest nächstes Mal bitte weiter!

*Nudi = Gerhard Neuhold, Wien*

# Ein Pferd, ein Hund, ein Papagei

## *Eine Fortsetzungsgeschichte 2. Teil*

Liebes AKH Danke, dachte ich mir, als ich heimgehen konnte. Es war komisch, dass ich nicht reden konnte, keine Möglichkeit einen Satz zu bilden: Sch... und Quasimodo waren Standard.

Die Ärzte hatten mir aber ein anderes Krankenhaus zur Rehabilitation empfohlen. Ende August fuhr ich mit dem Roten Kreuz auf den Rosenhügel. Ein 4-er-Zimmer mit sehr netten Leuten wurde für acht Wochen meine neue Bleibe. Darüber kann ich viel erzählen:

Da war ein über 80-jähriger Mann, der immer noch gerne Schi fahren ging und viel über seine Erlebnisse aus dem 2. Weltkrieg erzählte. Er war

ein Gebirgsjäger im Kaukasus. Ein andere Zimmerkollege half mir beim Üben vom Wortsprechen. Ich hatte ein Foto mit Delphinen gesehen. Also musste ich dieses Wort üben und er fragte mich: „Wie heißt der Fisch? - Ein Del...“ Es hatte lange gedauert bis ich das Wort Säugetiere schaffte.

Die Krankenschwestern und Pfleger waren sehr beschäftigt, das Essen zu bringen, die Betten zu machen, Tabletten zu verteilen und so weiter – ihr ward immer spitze! Ein fescher, flotter Oberarzt, eine sehr liebe Ärztin, ein ehrbarer Abteilungsvorstand – es hat bestens gepasst, danke. Und meine Massage war wunderbar. Physio-, Logo- und Ergotherapie, das war der Hammer! Wer kennt das, außer wenn ein Unfall oder Operation passiert. Dann seid ihr da, aber wie!!!

**Logo:** Eine „strenge“ Therapeutin, ein lässiger Therapeut – was willst du mehr? A, E. I. O. U – 1- 10 üben, deinen Namen schreiben. Danke Verena Katinger, viel habe ich bei dir gelernt. Mit Markus Kaiser habe ich über die Wohnungen diskutiert, über die Bundesländer gequatscht. Mach so weiter! **Ergo:** Die Tiroler sind impulsiv und streng! Mit verschiedenen Übungen, mit der rechten Hand schreiben, malen und so weiter hatte ich Probleme gehabt. Zwar kann ich nicht gut reden, liebe Verena, aber Bowling und Billard mit der rechten Hand geht ganz gut. Physio: Reizen der rechten Hand – angefangen mit Tüchern, Tennisball. Komischerweise habe ich Fotos und Geschichten über Pferde von dir gehört. Ein Jahr später Fan der Pferde zu werden, ist ein Teil meines Lebens geworden. Danke Sarah und Leonard.

Jeden Tag dort im wunderschönen Park spazieren gehen, Bäume, Sträucher, ein kleiner See und viel nachdenken. Enten, Eichhörnchen und Vögel sind wie ein kleines Paradies. Das „Denken“ kommt immer mehr zurück. Gerade für Menschen mit neurologischen Erkrankungen wäre es wichtig, diese einzigartige „Oase“ als Ort der Regeneration zu belassen. Nudi = Gerhard Neuhold, Wien

## Ein Pferd, ein Hund, ein Papagei

Eine Fortsetzungsgeschichte 3. Teil

Meine Zeit am Rosenhügel war mit Therapie, Spaziergängen, Übungen und Besuchen sehr ausgefüllt. Meine Freundin Ulli hatte trotz vieler Arbeit in der Firma Zeit gefunden, mich jeden Tag am Rosenhügel zu sehen. Schon vor meiner Krankheit war ich – gelinde gesagt – sehr „schwierig“. Trotzdem hatte und hat Ulli immer noch Geduld für eine lästige, aufbrausende Person wie mich. Danke!

Meine Schwester, Freunde und besonders meine Mutter aus Kärnten waren und sind noch immer eine große Stütze für mich. Dies lernt man offensichtlich erst zu schätzen, wenn es brennt! Euch allen kann ich nur Danke sagen, für Eure Zuversicht für einen, der am Boden liegt.

Im kleinen Paradies am Rosenhügel hatte ich aber auch nachzudenken begonnen. Ich hatte erkannt, dass nicht Arbeit, Geld und Macht das wichtigste im Leben sind. Beim Spazieren durch die Natur, beim Beobachten der Sterne, des Mondes, den Regen zu spüren ... da erst merkte ich, wie schön es ist, dies alles „gesund“ erleben zu dürfen. Wie klein sind wir doch, wir Menschenkinder?!

Und dann kam die Abwechslung: drei Wochen vor meiner Entlassung hatte ich zum ersten Mal nach langer Zeit vom Krankenhaus Ausgang. Ich durfte das Wochenende zu Hause verbringen. Ulli und ich fuhren mit der Straßenbahn und ich hatte wie immer gequatscht, gequatscht,

gequatscht ... die armen Zuhörer. Niemand konnte verstehen, was ich sagen wollte. Aphasie schau oba!

Aber eines wusste ich genau: wir fahren zu Gina. In der Firma hatte die große Gina, unser Bernhardiner-Schäferhund-Mischling oft auf mich gewartet. Es war schon sehr lange her, dass ich die „Kleine“ gesehen hatte. Und nun kam von Allem das Beste: Gina hatte vor Freude nicht gewusst was sie machen sollte. Vor, zurück, Schwanz wedeln, im Kreis drehen, springen, jauchzen ... alles mögliche gleichzeitig. Schließlich hatte sie sich auf den Rücken gedreht und wir zwei hatten uns begrüßt. Ich weiß zwar nicht, was sich ein Hund so denkt, was und wie er fühlt oder mitbekommt, aber eines hatten wir beide – Gina und ich – gespürt: Mensch und Tier können eine Einheit sein. Seit damals war Gina MEIN Hund.

In meinem Arbeitsleben hatte ich nicht sehr viel Zeit für unsere Gina, da ich die meiste Zeit auswärts tätig war und erst spät am Abend in die Firma zurück kam. Aber nun war alles anders. Ich hatte auf einmal Zeit! Ich bin mit Gina Gassi gegangen und sie hatte mir auf meinem weiten Weg sehr geholfen.

Wie diese Geschichte weitergeht, kann man, wenn man will, das nächste Mal lesen!

*Nudi = Gerhard Neuhold, Wien*

## **Ein Pferd, ein Hund, ein Papagei** 4. Teil

Anfang November 2004 wurde ich endlich nach Hause entlassen. Drei Monate hatte ich nun schon in unserer Firma nicht mehr gearbeitet. Operation, zwei Wochen Intensivstation, 2 Wochen Normalstation im AKH und acht Wochen bei der Reha „Am Rosenhügel“. Jetzt war ich endlich wieder daheim und los ging's mit der Arbeit – hatte ich gedacht. Aber ich konnte nicht mehr schreiben, rechnen, lesen und meine rechte Hand spürte ich nicht mehr. Das schlimmste jedoch war, dass ich nicht mehr richtig reden konnte. Unsere Arbeiter hatten mich überhaupt nicht verstanden, wenn ich ihnen irgendetwas sagen oder erklären wollte. Ich ertete nur kopfschüttelnde Blicke. Oje, was soll ich jetzt nur machen?

Dafür gab es eine gute Lösung, meine liebe Gina, die große Hündin. Also bin ich mit ihr zusammen spazieren gegangen. Dabei hatte ich geredet, geredet und noch mehr geredet und Gina hatte mir aufmerksam zugehört. „Schau Gina, ein Auto!“ „Schau die Theresiengasse!“ „Da ist unser Geschäft!“ ... So hatte ich laut vor mich hingeprochen und niemand hatte mich dabei komisch angeschaut, weil ich ja mit meinem Hund redete. Wäre ich alleine gewesen, hätte das blöd ausgesehen. Aber meiner Gina war's egal. Sie hatte sich gefreut, dass wir jetzt so oft gemeinsam unterwegs waren und ich hatte durch die wunderbare Sprechübung viel dazu gelernt.

Daneben musste ich drei Mal in der Woche zur ambulanten Therapie. Wie immer war ich anfangs dagegen. Bald merkte ich aber, dass ich Fortschritte machte und wir unternahmen auch viel gemeinsam in der Freizeit. So bin ich in den Tiergarten Schönbrunn gekommen, aber darüber werde ich nächstes Mal mehr berichten.

*Gerhard Neuhold = Nudi, Wien*

# Ein Pferd, ein Hund, ein Papagei

*Fortsetzung 5. Teil*

Neben meiner Therapie in der Märzstrasse, Sprachübungen beim Gasse-gehen mit unserer unvergessenen Hündin Gina blieb also noch Zeit. So hatte ich im März 2005 plötzlich die Idee, ich könnte doch wieder einmal nach Schönbrunn in den Tiergarten gehen. Vor zehn oder elf Jahren war ich zum letzten Mal dort gewesen.

Nun staunte ich, als ich sah, was hier in den vergangenen Jahren unter der Leitung von Direktor Dr. Helmut Pechlaner alles geleistet wurde - auch jetzt noch von seiner Nachfolgerin Dr. Dagmar Schratzer gemacht wird. Der Tiergarten ist eine Oase für Menschen und Tiere geworden. Wer will, der kann hier viel lernen, dabei die Natur genießen und viele neue Freunde gewinnen. Oder man kann auch, so wie ich sprechen und lesen üben.



*Nudi besucht Tiger-Freundin in Schönbrunn*

Ich hatte es nie vergessen, dass meine ersten Versuche waren, das Wort „Affenhäus" auszusprechen. - Also wie hat das geheißen? Oh weh, es fiel mir nicht mehr ein. Ich ging zurück, las wieder das Wort „Affenhäus" und wieder und wieder, so lange, bis es endlich klappte. Das war zwar mühsam, aber trotzdem spannend. Eine Zeit lang hatte ich sogar immer mein Diktaphon dabei und konnte so die Schaukästen vorlesen, abhören und nachsprechen: Kakadu - du „lachender Hans", du Wegekuckuck, du Jaguar, Dromedar, Trampeltier und Co.

So konnte ich sprechen üben und gleichzeitig auch viel aus der Tierwelt lernen. Unzählige Geschichten aus Schönbrunn könnte ich erzählen, wie zum Beispiel mein Erlebnis mit einem jungen Tiger: Ich saß an der Außenwand des Geheges und blickte durch die kleinen Löcher in der Wand in den Tigergarten. Plötzlich gesellte sich ein junger Tiger zu mir, setzte sich an der Wand nieder, drückte seine Nase an die kleinen Löcher und begann zu schnurren, sodass ich seinen Atem spüren konnte. So saßen wir eine ganze Weile, Besucher kamen vorbei und schauten ganz interessiert her und gingen still weiter. Bis ein paar „Menschen" kamen und den Tiger necken wollten. Sie holten Äste, bohrten damit durch die Löcher, um das Tier zu

„ärgern“. Plötzlich sprang der Tiger auf, erhob sich zu seiner ganzen Größe von zweieinhalb Metern, fauchte und schlug mit seinen Pranken an die Wand. Die „so genannten“ Menschen rannten „ohne Angst“ davon. Respekt Herr Tiger! Dann setzte er sich in aller Ruhe wieder nieder, auch ich nahm daneben wieder Platz und er schnurrte weiter, so als wäre nichts geschehen.

Wir hatten uns nun oft gesehen. Irgendwann übersiedelte der Tiger aber in den Tiergarten am Gardasee. Ich werde ihn aber nie vergessen, meinen großen Freund!

Ich lernte auf meinen Rundgängen durch den Zoo auch „Pauli“ und „Viktor“ kennen, zwei wunderschöne blaue Hyazintharas. diese größte Papageiart stammt aus Süd- und Mittelamerika. Aber diese Geschichte möchte ich Euch gerne das nächste Mal erzählen.

*Nudi Neuhold, Wien*

## **Ein Pferd, ein Hund, ein Papagei**

Fortsetzung 6. Teil

Wie angekündigt, möchte ich heute die Geschichte von Viktor und Pauli, den beiden Hyazintharas erzählen. Pauli war ein sehr geselliger Bursche. Er saß am Gitter und begrüßte jeden mit freudigem Gekreische, der das daneben liegende Vogelhaus verließ und natürlich bei ihm vorbei musste.

Ich war begeistert und gesellte mich zu Pauli. Er drückte seine wunderschönen dunkelblauen Federn ans Gitter und ließ sich von mir seinen Hals und Kopf kraulen. Bei jedem meiner Zoobesuche - und ich bin sehr oft dort - führte mich mein erster Weg zu Pauli. Saß er einmal nicht am Gitter, so brauchte ich nur kurz zu rufen und er kletterte blitzschnell zu mir herunter. Dann ließ er sich begeistert von mir kraulen. Wir waren schnell „gute Freunde“!

Sein Kollege Viktor war etwas schüchterner. Jedes Mal brauchte er lange Zeit, bis er sich dann doch manchmal zu uns gesellte.

Manchmal sah ich, wie Zoobesucher Chips, Popcorn, Kekse und dergleichen durch das Gitter in die Voliere warfen, um die Aras zu „füttern“. Ich konnte 2007 schon recht gut reden und so bat ich öfter die Besucher dies nicht zu tun. Sie wussten nicht, dass diese Vögel bei der Ernährung sehr heikel sind und nur bestimmtes, ausgewähltes Futter vertragen. Ich wusste dies von den Pflegern, mit denen ich oft geplaudert hatte. Leider starb ein paar Wochen später Viktor, da er irgendetwas verschluckt hatte, was ein Besucher in deinen Käfig geworfen hatte.

Da Pauli nun nicht alleine bleiben durfte, wurde für ihn ein neues zu Hause gesucht. Er lebt jetzt mit vielen Kollegen in Nürnberg (D). Ich musste einem guten Freund auf Wiedersehen sagen. Aber ich hoffe, nein ich weiß, dass es ihm jetzt gut geht und die Besucher dort vernünftiger sind.

Viele Tiere in Schönbrunn sind meine Freunde geworden und freuen sich sichtlich, wenn ich sie besuche, jedes nach seiner Art. Man muss nur in Ruhe zuschauen und zuhören, was sie „sagen“. Ich habe im Tirolerhof meine Saliera, die große Kuh und die jungen Halbaffen, die Varis, die

beiden kleinen Otter, aber ganz besonders Sol und Nonja, die beiden Orang-Utan-Damen, die alle gemeinsam meine Freundinnen und Freunde geworden sind.



*Nudi's Freundin Sol in Schönbrunn*

Mit vielen Menschen zu sprechen, die Pflegerinnen und Pfleger zu besuchen, ab und zu auch mit der Frau Direktor ein paar Worte zu wechseln oder mit Kindern zu plaudern und ihre Fragen zu beantworten, kurz gesagt, wieder halbwegs normal reden zu können, das ist mein Ziel. Und ich glaube, ich bin auf dem besten Weg dorthin. Für jeden, der wie ich ein Sprachproblem hatte oder immer noch hat, wäre es doch eine gute Möglichkeit, dies doch auch einmal zu versuchen. Die Tiere hören immer gerne zu!

*Gerhard Neuhold, Wien*